

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Band: 91 (2004)
Heft: 11: OMA et cetera

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Luscher Architectes: Gebäude für Panzerhaubitzen-Schiesssimulatoren, Bière

üben hier auch Manipulationen am Äusseren der «Panzer», etwa das Starten des Generators, das Beladen mit Munition u.ä. Die Simulatoren gleichen daher amputierten Panzern, wobei die Umgebung über hochpräzise Digitalprojektoren als Panorama auf einen Rundschirm projiziert wird, der vor dem Gerät hängt wie die Karotte vor der Nase des Esels.

Die Anlage in Bière mit sechs Einheiten erlaubt sowohl Einzelübungen wie auch solche im Verband. Rodolphe Luscher hat dafür ein Gebäude entworfen, das mit seiner Aufgliederung in spannungsvoll zusammengefügte Teile mit schräg geschnittenen Wänden gleichsam die Dynamik des Schiessens artikuliert. Alles suggeriert Bewegung, wobei die Progression der frei stehenden Wandscheiben vielleicht eher an den Schwung eines Diskuswurfes erinnert als an das martialische Krachen einer Haubitze – der Architekt verweist dabei, als formale Analogie, auf eine Ansichtzeichnung für ein gepanzertes Fahrzeug von Leonardo da Vinci. Die geschuppte Ansicht verblüfft durch die von Scheibe zu Scheibe graduell abgestufte Helligkeit des Graus, die ein abgestuftes Einfärben des Betons vermuten lässt, wo es doch

nur das unterschiedlich einfallende Licht ist, das diese Wirkung erzeugt.

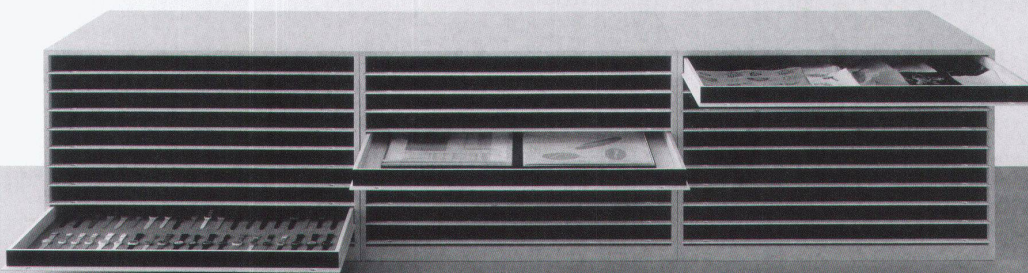
Nicht überall wirkt das Fügen der Teile organisch. So scheint das Thema von Schuppen und Fugen nicht so recht zu den Anforderungen einer Black Box zu passen. Und das flache Dach irritiert, das wie ein Deckel über der polygonalen Halle liegt. Allerdings gilt es zu bedenken, dass dieses weder von aussen noch von innen wahrnehmbar ist, wo der Raum sich im Dunkeln verliert. Er wird nicht durch seine Grenzen bestimmt, sondern durch die zentrale zweistufige Kommandokanzel und die leuchtenden, darum herum gruppierten Panoramen der Simulatoren. Es ist ein eindrücklicher Raum, dessen Atmosphäre auch akustisch durch die Mischung von Virtualität und Realität geprägt wird und der mit seiner gebauten Hierarchie an den «war room» in Stanley Kubricks Film «Dr. Strange love» erinnert.

Eine Typologie der Simulatoren-Gebäude?

So unterschiedlich, ja gegensätzlich die beiden gezeigten Bauten in ihrem Ausdruck auch sind, so gleichen sie sich doch in ihrer Disposition.

Beide haben in ihrem Grundriss einen drei- bzw. vierschichtigen Aufbau, in dem die eigentliche Simulatoren-Halle und Räume für Vorbereitung und Schulung gegenüber liegen. Dazwischen liegt eine mehrteilige Erschliessungs- und Dienstzone, deren der Halle zugewandte Teile die Überwachungsräume und die technische Infrastruktur enthalten, die sich im Schnitt teilweise überlagern. Der zunächst umständlich erscheinende Zugang zur Halle in Chamblon über das Obergeschoss ist hier deshalb sinnvoll, weil der eigentliche Simulatoren-Einsatz sowieso von Vor- und Nachbereitungsphasen in den Büro- und Schulräumen begleitet ist. Zudem reagieren die Geräte – empfindlicher als die Schiesssimulatoren in Bière – bei einem unkontrollierten Betreten der Halle mit sofortiger Abschaltung der Systeme, deren Neustart rund einen Tag in Anspruch nehmen soll. Durch den inszenierten Zugang wird eine hohe Schwelle errichtet, die Simulatoren vor unachtsamen Näherungen schützt. mt

Oswald zeigt: Planschrank



der Ordnungsmacher für Pläne, Zeichnungen, Graphik, Fotos, Briefmarken, Schmetterlinge, Postkarten, ...

Gefertigt in Birkenholz mit kontrastierenden Schubladenfronten perlgrau oder schwarz, für DIN A0 und A1.

Design: Benedikt Rohner SWB

Verlangen Sie unsere Prospekte, besuchen Sie den Ausstellungsraum oder unsere Homepage.

Ph. Oswald
Schreinerei und Innenausbau AG
Telefon +41 1 850 11 58
E-mail info@ph-oswald.ch
www.ph-oswald.ch